



PREDIGT IN HOLZ
Kanzel der
Alten Kirche in Langenberg

Kanzel der Alten Kirche in Langenberg

von Hans-Dieter Conze



Seit der Renovierung der Alten Kirche im Jahre 1979 steht die Kanzel darin noch freier als früher.

Mancher Besucher wird sich fragen, was es mit dieser übergroßen und ungewohnt angebrachten Kanzel auf sich hat. Hier soll der Versuch unternommen werden, einige Erläuterungen zu ihrer Gestaltung zu geben, die das Verständnis erleichtern.

Als unsere Vorfahren vor über 250 Jahren diese Kirche mit ihrer auffallenden Kanzel bauten, haben sie sich auch bei den Einzelheiten mehr gedacht, als wir das heute gewohnt sind. Auch die Teile, die uns heute bei oberflächlicher Betrachtung wie reine Verzierungen vorkommen, haben ihre tiefere Bedeutung.

Kein Bild, nur das Wort

Zur damaligen Zeit gehörte die Mehrzahl der Bürger Langenbergs zum reformierten Bekenntnis nach Calvin. Für den sehr strengen und nüchternen Gottesdienst dieser Bekenntnisform wurde die Kirche gebaut. Das zeigt sich auch daran, dass kein Bild, nicht einmal ein Kreuz, in der schlicht gehaltenen Kirche zu finden ist. Die Orgel wurde erst später aufgestellt.



Eine Ausnahme von dieser sehr strengen Form bildet die prächtige Kanzel. Die Verkündigung und Auslegung des Wortes Gottes, also die Predigt, füllte den Gottesdienst damals ganz aus. Darum war das „Instrument“ dafür, eben die Kanzel, der alles andere verdrängende Mittelpunkt des Kirchenraumes. Alle Aufmerksamkeit sollte darauf hingelenkt werden. Die Kanzel nimmt fast ein Drittel der Raumlänge ein. Ihre Höhe sollte den Geistlichen nicht nur auf den Emporen sichtbar machen, sondern auch zeigen, dass jetzt jemand - herausgehoben aus der Gemeinde - gewissermaßen im Auftrag Gottes spricht.

Am Fuß der Kanzeltreppe stehen zwei Engel wie Cherubim, die den Prediger, der zwischen ihnen hindurch muss, mahnen, jetzt



alles Persönliche zurückzulassen, um sich ganz in den Dienst der Verkündigung zu stellen.

Eine lange Brücke - im Volksmund auch „Seufzerbrücke“ genannt - führt über den Abendmahlstisch zur eigentlichen Kanzel. (Auch hier wird der Hinweis gegeben auf die frohe Botschaft, die in der Feier des Mahles Jesu ihren deutlichsten und gewissermaßen handgreiflichen Ausdruck findet.)

Auf dem höchsten Punkt der ganzen Kanzel, hoch oben auf dem Schalldeckel, steht über stilisierten Wolken aus Akanthusblattwerk ein Engel. Mit seiner Posaune will er die Gemeinde aufwecken, dass sie die Botschaft der Gnade höre, die mit dem goldenen Palmzweig symbolisiert wird. - Auch außen auf dem Dach, genau über der Kanzel, ist als Windfahne ein Engel mit Posaune zu sehen.



Treppe zwischen Erde und Himmel



Das Geländer der Kanzeltreppe wird leider viel zu wenig beachtet. Durch seine Lage fast im Chor der Kirche ist es den Blicken der meisten Besucher verborgen. Der dort angebrachte Schmuck ist aber nicht nur sehr schön, sondern enthält - wie alle Teile der Kanzel - viele symbolische Bilder. Zunächst fällt auf, dass die Treppe in zwei Abschnitte

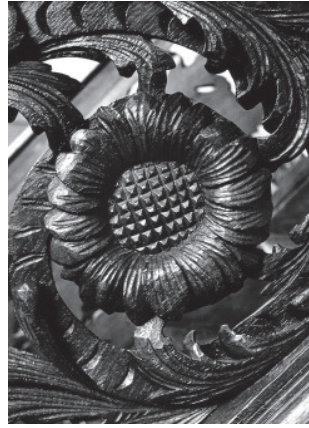
unterteilt ist. Diese Zweiteilung gilt sowohl für das Geländer als auch für die Seitenflächen des Treppenkastens. Beides steht in Beziehung zueinander.

Bei genauer Betrachtung zeigt sich, dass das wildbewegte Akanthus-Rankenwerk im oberen und unteren Teil jeweils die gleichen Grundformen hat. Nur an einer Stelle sind auffallende Unterschiede: Im Mittelpunkt des oberen Teils ist eine große Weintraube, an der entsprechenden Stelle unten fällt der Blick auf eine Sonnenblume. Der obere Abschnitt stellt das himmlische Reich Christi dar, beherrscht durch sein Blut, womit er es errungen hat. Die Gleichsetzung von Wein und Blut Christi leitet sich von den Einsetzungsworten des Heiligen Abendmahles ab.

Der untere Abschnitt ist demnach als das irdische Reich zu verstehen, als dessen Mittelpunkt die Ge-



meinde Christi gezeigt wird. Die Sonnenblume ist ein gern gebrauchtes Bild für die Kirche, weil sie stets neu aus einem kleinen Samenkorn zu Größe und Fruchtbarkeit erwächst. Sie gedeiht dadurch, dass sie ihre Blüte immer nach der Sonne richtet, genau wie eine christliche Gemeinde nur im ständigen Suchen nach der Sonne Christus leben kann.



Von der großen Traube oben geht in Form von Wiederholungen der Traube im kleinen eine Brücke zu der Sonnenblume unten: Das Blut Christi verbindet das irdische und das himmlische Reich Gottes.

In der Mitte ist das Geländer durch einen Pfosten unterbrochen, der eine nach unten weisende Pflanze trägt, wie wir sie ähnlich auch an der Kanzelbrücke sehen. Am unteren Ende hat diese Pflanze eine vollerblühte Rose. Die beiden Reiche sind also gleichzeitig getrennt und verbunden durch Christus, dessen Sinnbild oft die Rose ist.



Eine Verstärkung dieses Gedankens geben die Seitenflächen des Treppenkastens. Dabei müssen wir uns auf die Zahlensymbolik früherer Jahrhunderte besinnen. Das obere Feld ist dreieckig, die Drei ist das Zeichen der Dreifaltigkeit. Das untere Feld hat vier Ecken; die Vier steht für die Erde mit ihren vier Himmelsrichtungen.

Das obere Feld ist dreieckig, die Drei ist das Zeichen der Dreifaltigkeit. Das untere Feld hat vier Ecken; die Vier steht für die Erde mit ihren vier Himmelsrichtungen.

Brücke zur Verkündigung

Die Antrittspfosten der Treppe werden von je einem Engelskopf gekrönt, die dort als Wächter stehen, aber mit geöffnetem Mund das Lob Gottes singen, in das der Prediger, der bei seinem Weg auf die Kanzel zwischen ihnen hindurch muss, einstimmen soll.



Eines der am meisten auffallenden Merkmale an der Kanzel ist die lange Brücke, die von der Treppe zum Kanzelkorb führt. Von der Funktion her wäre es nicht nötig; von daher ist sie sogar „Raumverschwendung“. Es ist also anzunehmen, dass sich die Erbauer der Kan-

zel etwas gedacht haben. Zunächst wird damit deutlich gemacht, dass der Prediger mitten in die Gemeinde gestellt ist und nicht vor ihr steht. Auch die Aufstellung der Sitzbänke rundherum zeigt das an.

Die seitlichen Wandungen der Brücke sind in drei Felder unterteilt, die die Dreigestaltigkeit Gottes darstellen. Nicht von ungefähr ist hier das schönste und in seinen Formen harmonischste Schnitzwerk zu sehen. Zwischen den Feldern erkennt man wieder abwärts gerichtet Pflanzen. Sie entspringen jeweils einer geöffneten Muschel. Die Muschel gilt seit alters her als Zeichen des Geheimnisses. Die offene Muschel oben will sagen, dass Gott sein Geheimnis offenbart. Er tut dies in seinem Sohn Jesus Christus, dessen Symbol, die voll erblühte Rose, die eine Pflanze nach unten - zur Gemeinde hin - abschließt, und zum anderen durch den Heiligen Geist, der an der anderen Pflanze als halbgeöffnete Blüte dargestellt ist.

Man muss beachten, dass sich unter der Kanzel der Tisch befindet, um den sich die Gemeinde zur Feier des Heiligen Abendmahles versammelt. Sie stellt sich damit unter die Dreifaltigkeit, die sich ihr zuwendet.

Am oberen Treppenpfosten ist wieder eine hängende Pflanze zu sehen, die als Frucht einen Granatapfel trägt, der früher oft als Sinnbild für die Gemeinde (viele Samenkörner in einer bergenden Hülle) benutzt wurde. Auch diese Pflanze kommt wieder aus einer offenen Muschel. Es wird damit angezeigt, woher die Gemeinde ihre Kraft beziehen muss, wenn sie reiche Frucht bringen will.



Der Prediger verlässt an diesem Pfosten bildlich die Gemeinde und wird von Gott in dreifacher Gestalt in den Bereich geleitet, der von den Engeln geschützt wird. Sein Weg geht dabei über den Abendmahlstisch, womit deutlich wird, dass die Predigt ihren Sinn und ihre Berechtigung von diesem Vermächtnis Jesu her bekommt.

Blühendes Holz

Sowohl neben der Rose als auch neben dem Granatapfel sind kleine Eicheln zu erkennen, die sicherlich ein Hinweis auf Langenberg und die Herkunft des Holzes (Eickeshagen) sind. - Die kleinen Blüten an den Pflanzen sagen, dass die Verbindung von Gott zu uns Menschen nicht tot und verholzt ist, sondern lebt und blüht, wenn man nur darauf achtet.



Der Korb , ein geschützter Raum

Der Korb der Kanzel trägt als Schmuck eine Reihe von Engelsfiguren. Auch diese Figuren sind mehr als nur schmückendes Beiwerk. Um sie zu verstehen, muss man sich daran erinnern, in welcher Himmelsrichtung die Kanzel steht. Wie fast alle alten Kirchen so steht auch diese in Ost West-Richtung. Der Chor, der ursprünglich einmal das Allerheiligste in seinem Altar beherbergte, weist dabei nach Osten, wo die Sonne aufgeht. Der Osten ist im Bewusstsein der Menschen jahrtausendlang die Himmelsrichtung des Lichtes, des Hellen und Freundlichen, der Vernunft und des Göttlichen gewesen und dementsprechend der Westen als die Nachtseite, als Ursprung für das Dunkle, Unheimliche, Dämonische, Teuflische. Alte Kirchen haben darum nach Westen das festungsartige Westwerk mit Turm und Glocken als Schutzwall vor den andrängenden Dämonen und Teufeln.

Darum auch zeigen die westlichen Flächen dieser Kanzel Engelsfiguren. Es sind zwar „niedliche“ Kinderengel, aber dieses Aussehen symbolisiert Unschuld, über die das Böse keine Macht hat. Die Art der Darstellung - Kopf mit Flügelkranz weist sie als Cherubim und Seraphim aus, also als mächtige Wächter. Der mittlere der drei hält eine Rose, das uralte Zeichen für Christus. Die Engel sollen den Prediger vor allen Anfechtungen schützen.

Auf den beiden nach hinten (Osten) gerichteten Flächen öffnet sich ein Granatapfel dem Licht der Erleuchtung. Der Granatapfel wird in barocken Darstellungen häufig als Bild für die christliche Gemeinde benutzt. Er ist das Bewahrende, Zusammenhaltende, aber auch



Sinnbild der Fruchtbarkeit des Glaubens mit seinen vielen Samenkörnern. Das führt zurück zu der Frage, aus welchem Acker die „Frucht“ Gemeinde ihre Nahrung bezieht.

An den sechs Ecken des Kanzelkorbes stehen in Form von Kariathyden weitere Engel, die die Brüstung tragen und damit die Bibel, die darauf liegt. Sie sollen aber auch den Prediger „stützen“ bei der oft schweren Arbeit der Verkündigung.



Der Kanzelkorb ruht auf einer gedrehten Säule, die in der Kunstgeschichte Salomons-Säule genannt wird. An ihr ziehen sich Ranken hoch mit Früchten, die vermutlich Feigen darstellen sollen (wahrscheinlich hat der Bildhauer nie frische Feigen im Original gesehen). Feigen sind aber ein Sinnbild für das Volk Israel. Beides zusammen weist auf die Wurzeln des christlichen Glaubens im Alten Testament.

Aus dem Kapitell dieser Säule steigen Girlanden von Weinlaub auf (Jesus als Sohn des Volkes Israel) zwischen denen Pfingstrosen als Zeichen des Heiligen Geistes stehen.



Die Erbauer

Die Formen der Bildschnitzerei legen den Schluss nahe, dass die Künstler aus dem flämisch/niederländischen Raum kamen. Nach der unterschiedlichen Qualität zu urteilen, waren wenigstens zwei beteiligt. Die Namen

sind nicht bekannt. Es ist aber unwahrscheinlich, dass der ortsansässige Schreiner Beckmann, der als Erbauer der Kanzel gilt, auch das Bildwerk gemacht hat, denn damals waren Schreiner und Bildhauer verschiedene Berufe und damit verschiedenen Zünften zugeordnet.

Predigt in Holz

Es mag die Frage auftreten, warum alle diese Hinweise an der Kanzel nur in diesen Andeutungen angebracht wurden. Dazu müssen wir uns wieder daran erinnern, dass die Alte Kirche als streng reformiertes Versammlungshaus der Gemeinde gebaut wurde und sich darum erzählende bildliche Darstellungen verboten. Darum benutzte der Künstler die damals noch besser bekannten Symbole, um der Gemeinde seine „Predigt in Holz“ zu halten.

Manches an dem Gesagten mag für unsere heutigen Begriffe naiv klingen. Vielleicht sehen wir die Welt heute nüchterner. Wir glauben nicht mehr an Teufel und Dämonen. Die Sünde ist für die meisten ein leerer Begriff geworden. Dafür sind sich die Menschen selbst und ihren Mitmenschen Teufel geworden. „Den Bösen sind wir los, die Bösen sind geblieben“. In dem Maße, in dem der Glaube schwindet, nimmt der Aberglaube zu. - Ob uns dazu diese Kanzel nicht auch heute noch etwas zu sagen hat, als Zeugnis eines Glaubens, mit dem man leben und auf den gestützt man sterben konnte?

Text und Fotos: Hans-Dieter Conze



Evangelische Kirchengemeinde Langenberg

Weitere Infos:

www.kirchengemeinde-langenberg.de